



Die Zeit der Provisorien soll beim Gutenberg-Museum ein Ende haben. Doch bis der Siegerentwurf für den Neubau feststeht, wird es noch ein wenig dauern. Foto: Kaster

Das Jahr der Entscheidungen

Wettbewerbstext für Gutenberg-Museums kommt in Ausschüsse / Interimskonzept soll bald vorgestellt werden

Von Paul Lassay

MAINZ. Über zu wenige Debatten und Turbulenzen konnte man sich beim Gutenberg-Museum in den vergangenen Jahren wirklich nicht beschweren. Spätestens seit dem Beginn des Bibelturm-Projekts wurde mehr oder weniger durchgehend geplant, entwickelt, gestritten, verworfen und wieder neu begonnen, gehofft und pausiert. Doch das Jahr 2022 könnte aus der gesamten Entwicklung herausstechen. Schließlich stehen in den kommenden Monaten baulich und personell absolut zentrale Weichenstellungen an.

Die ersten Schritte stehen bereits in wenigen Tagen auf dem Programm. Am 20. Januar soll der Auslobungstext des Wettbewerbs für den Neubau des Museums mit der Einbringung in den Kulturausschuss in den Gremienlauf

starten, wie Kulturdezernentin Marianne Grosse im Gespräch mit dieser Zeitung ankündigt.

Es folgen der Werkausschuss sowie der Bau- und Sanierungsausschuss, bevor am 9. Februar der Stadtrat über den Text abstimmt. Falls dieser zustimmt, kann der Wettbewerb im Anschluss in seine erste Phase starten. „Mir fallen 1000 Steine vom Herzen“, sagt Grosse. Den Text vorzubereiten, der unter anderem auf der Machbarkeitsstudie und anderen Vorarbeiten fußt, habe „unfassbar viel Arbeit“ für alle Beteiligten bedeutet. Nun sei er mit der Architektenkammer abgestimmt und auch den Mitgliedern der ehemaligen Arbeitswerkstatt zur Modernisierung des Gutenberg-Museums nach der Unterzeichnung von Verschwiegenheits-erklärungen im Detail vorgestellt worden. „Die Stimmung

war sehr gut“, fasst die Dezernentin die Reaktionen zusammen. Doch bevor die Öffentlichkeit den Text ebenfalls einsehen kann, wird es noch einige Zeit dauern. Nach dem Beschluss der Vorlage im Stadtrat können sich zunächst europaweit Architekturbüros für eine Teilnahme bewerben, wie Kulturreferentin Michelle Aßmann-Pfeiffer erläutert. Diese werden dann geprüft und anschließend 25 Büros von ihnen zum eigentlichen Wettbewerb zugelassen.

Ende 2023 ist Umzug geplant

Erst wenn die Teilnehmer feststünden, werde der eigentliche Ausschreibungstext veröffentlicht, so die Referentin. Dies könnte etwa Mitte Mai der Fall sein. Danach dauere es noch einmal vier Monate, bevor der letzt-

endlich der Siegerentwurf präsentiert werden könne. Somit würde bei einem planmäßigen weiteren Verlauf ungefähr im September feststehen, wie das neue Gutenberg-Museum aussehen soll, das auf dem Areal des Schellbaus und des Innenhofs errichtet werden soll.

Deutlich früher soll dagegen bekannt werden, wie die Interimslösung im Naturhistorischen Museum aussehen soll, wie Grosse erläutert. An dem Konzept werde gegenwärtig gearbeitet, in zwei bis drei Monaten solle es vorgestellt werden. Der Umzug von zentralen Teilen des Museums in das Übergangsdomicil in geringer Entfernung war ursprünglich für den März 2023 angepeilt worden. Nun laute das Ziel, Ende 2023 umzuziehen, so die Dezernentin.

Die Frage der Finanzierung des Neubau-Projekts dürfte derweil durch den warmen

Gewerbesteuer-Regen von Biontech ihre Dringlichkeit ein Stück weit verloren haben. „Wir würden nicht in die Gremien gehen, wenn wir nicht davon ausgehen würden, dass die Finanzierung gesichert ist“, sagt Grosse. Mit dem Land habe man diesbezüglich sehr gute Gespräche geführt. Und die Realisierung des Neubaus sei „unbestritten eines der priorisierten Projekte der Stadt“.

Gute Voraussetzungen für die Nachfolgerin oder den Nachfolger von Museumsdirektorin Dr. Annette Ludwig, die das Haus Mitte März Richtung Weimar verlassen wird. Die Nachbesetzung ist die zweite wichtige Weichenstellung, die in diesem Jahr ansteht. Hierzu könne man aktuell nur sagen, dass der Prozess im Gange sei, erklärt Grosse. Die Bewerbungsfrist ist bereits Ende November ausgelaufen.